

Thomas Mann an Arthur Schnitzler, 4. 9. 1922

|München den 4. IX. 22. München

Verehrter Herr Dr. Schnitzler,
ich habe Ihnen noch zu danken für die gütigen Zeilen, die mir Mr. Thayer, ein
wirklich sehr sympathischer junger Mann, von Ihnen überbrachte. Es haben sich
5 aus dieser Bekanntschaft geschäftliche Abmachungen ergeben, die mir als hochgradigem Familienvater höchst angenehm sein müssen.

Scofield Thayer

Eine große Freude war es mir, bei Gelegenheit Ihres 60. Geburtstags von der Liebe
zu zeugen, mit der ich Ihrem bezaubernden Lebenswerk anhängen. Eben lese ich
Casanovas Heimkehr – die Novelle war mir sonderbarer Weise bisher unbekannt
10 geblieben – und kann die tiefe Zufriedenheit nicht schildern, mit der ich mich von
Ihrer Erzählungskunst tragen lasse.

→Arthur Schnitzler zu seinem
sechzigsten Geburtstag

Casanovas Heimfahrt

Im Oktober-Heft der Neuen Rundschau werden Sie einen größeren Beitrag von
mir finden, einen Aufsatz, betitelt »Von deutscher Republik«, der vielleicht gar
durch zwei Hefte wird fortgesetzt werden müssen. Ich ermahne darin die reni-
15 tenten Teile unserer Jugend und unseres Bürgertums sich endlich vorbehaltlos in
den Dienst der Republik und der Humanität zu stellen, – eine Tendenz, über die
Sie vielleicht erstaunt sein werden. Aber gerade als Verfasser der »Betrachtungen
eines Unpolitischen« glaubte ich meinem Lande ein solches Manifest in diesem
Augenblick schuldig zu sein. Und was die Verliebtheit in den Gedanken der Huma-
20 nität betrifft, die ich seit einiger Zeit bei mir feststelle, so mag sie mit dem Roman
zusammenhängen, an dem ich schon allzu lange schreibe, einer Art von Bildungs-
geschichte und Wilhelm Meisteriade, worin ein junger Mensch (vor dem Kriege)
durch das Erlebnis der Krankheit und des Todes zur Idee des Menschen und des
Staates geführt wird. – Verzeihen Sie die unerbetene Vertraulichkeit! – –

Von deutscher Republik. Ger-
hart Hauptmann zum sechzig-
sten Geburtstag

Betrachtungen eines Unpoliti-
schen

→Der Zauberberg. Roman

→Wilhelm Meister

25 Im Oktober werde ich Ihren Spuren in Holland folgen. Im Januar soll ich Wien
wiedersehen und damit, so hoffe ich, Sie. Ich freue mich sehr darauf.

Niederlande, Wien

In herzlichster Ehrerbietung Sie grüßend bin ich, lieber Herr Dr. Schnitzler,
Ihr ergebenster

Thomas Mann.

O CUL, Schnitzler, B 67.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »THOMAS MANN«, von unbekannter Hand
»abg.« (für: abgeschrieben) 2) mit rotem Buntstift mehrere Unterstreichungen

D 1) Thomas Mann: *Briefe 1889–1936*. Mann, Erika. Frankfurt am Main: S. Fischer 1961,
S. 199. 2) Hertha Krotkoff: *Arthur Schnitzler – Thomas Mann: Briefe*. In: *Modern Aus-
trian Literature*, Jg. 7 (1974) Nr. 1/2, S. 18–19.

12 Oktober-Heft] Es wurde November (S. 1072–1106).